



Derzeit ist nur die Glasfaser-Technologie der rasant steigenden Datenmenge im Netz gewachsen.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

haben Sie sich schon Gedanken gemacht, ob Sie in die Cloud gehen? Sicher, IT-Leistungen direkt aus dem Netz zu beziehen, ist ein faszinierender Gedanke und das Spektrum der Möglichkeiten ist wohl noch längst nicht ausgeschöpft. Was man heute schon sagen kann: Bandbreite und Übertragungsgeschwindigkeit werden an Bedeutung zunehmen, wenn die Online-Prozesse reibungslos laufen sollen. Und auch das Thema Datensicherheit wird mehr in den Fokus rücken. Wir von M-net sind vorbereitet.

Jens Prautzsch, Vorsitzender der Geschäftsführung

IN DIESEM NEWSLETTER // M-net: Partner der Domstadt Freising // Neu im M-net Team: Lars Richter // Sip Trunk: Gute Kombination // IT-Zukunft: Ab in die Wolke // Kundennutzen: Online-Bewertungen // Street-Soccer: Sponsored by M-net // Mitmachen und gewinnen: iPad Mini

Vorteil Glasfaser

Die Datenmengen steigen rasant. In Industrie und Gewerbe ebenso wie im Privatbereich. Das heißt: Die Netze müssen schneller werden. Glasfaser ist das einzige derzeit bekannte Medium, das dieser Anforderung auf lange Zeit gewachsen ist. Deshalb treibt M-net den Ausbau der Lichtwellenleiter nach Kräften voran.

Der Netzwerk-Ausrüster Cisco geht davon aus, dass der Datenverkehr bis 2018 jährlich um bis zu 21 Prozent ansteigen wird, gemessen am Vergleichsjahr 2014. Das am besten geeignete Übertragungsmedium, diese Datenmengen zu bewältigen, ist die Glasfaser. Kein anderes Medium transportiert Daten in der Menge, Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit wie der Lichtwellenleiter. Was die Übertragungsraten und die Bandbreiten angeht, gibt es praktisch keine Grenzen. Während im Kupferkabel die Daten per Strom übertragen werden, übernimmt bei der Glasfasertechnik das Licht diese

Aufgabe. Dadurch sind Störungen durch elektromagnetische Wellen oder elektrischen Kurzschluss ausgeschlossen. Internet-Anwendungen, Cloud-Applikationen, Streaming-Dienste oder Telemedizin – mit den optischen Leitern alles kein Problem. Und telefonieren mit hoher Sprachqualität kann man über Glasfaser natürlich auch.

Aufwendige Verlegung

Einziges Wermutstropfen: Der Bau von Glasfaser-Leitungen ist aufwendig und damit teuer. Das liegt weniger an der Technik selbst als an

den Erdarbeiten und den damit verbundenen Genehmigungsverfahren, die für die Verlegung erforderlich sind. Betriebswirtschaftlich lohnt sich damit der Aufwand natürlich nur, wenn genügend potenzielle Anschlussnehmer vorhanden sind. Das „Wissenschaftliche Institut für Infrastruktur“ schätzt die Kosten für einen bundesweiten Glasfaserausbau auf rund 80 Milliarden Euro. Eine Alternative bietet der Mobilfunk.

Vorleistung von M-net

M-net ist bereits in die Vorleistung gegangen und hat gemeinsam mit seinen Partnern gut 100 Millionen Euro in den Ausbau des regionalen Glasfasernetzes investiert. Insgesamt 160 kommunale Glasfaser-Aufbauprojekte hat M-net bereits in der Region realisiert. Vor Kurzem konnte M-net den 100.000sten Glasfaserkunden begrüßen. Bis zum Ende dieses Jahres sollen Glasfaser-Anschlüsse für 600.000 Haushalte in Bayern und Hessen realisiert werden. Dass es in manchen Orten trotzdem nicht so schnell geht, wie das die Einwohner gerne hätten, liegt weniger an M-net als an den umfangreichen Ausschreibungsanforderungen, die europaweit für derartige Projekte vorgesehen sind. Und dies sorgt vielfach dafür, dass der Ausbau nicht ganz so schnell vorankommt.

„DER BANDBREITENBEDARF WÄCHST SCHNELLER, ALS ES VIELE MARKTBEOBACHTER UND AUCH VIELE KUNDEN NOCH VOR EINIGEN JAHREN FÜR MÖGLICH GEHALTEN HABEN. M-NET IST DAFÜR ABER BEREITS BESTENS GERÜSTET: SCHON VOR JAHREN HAT SICH DAS UNTERNEHMEN FÜR DEN REGIONALEN GLASFASERAUSBAU ENTSCHEIDEN.“

Lars Richter, Leiter Geschäftskunden bei M-net

Führungsteam komplett

Michael Fränkle übernimmt die Aufgabe des Technischen Geschäftsführers bei M-net

Mit Michael Fränkle als neuem Technischen Geschäftsführer ist die Führungsriege von M-net wieder komplett. Als ausgewiesener Experte mit langjähriger Industrie- und Führungserfahrung in der Telekommunikationsbranche folgt der Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik auf Anton Gleich, der das Unternehmen Ende vergangenen Jahres aus familiären Gründen verlassen hat. Seine berufliche Laufbahn startete Michael Fränkle bei der Siemens AG im Bereich öffentliche Netze. Danach war der gebürtige Badener rund dreizehn Jahre in unterschiedlichen Führungspositionen bei Telefónica o2 Germany und deren Vorgängerunternehmen tätig. Unter anderem war er Technischer Geschäftsführer der Festnetztochter Telefónica Deutschland GmbH in Verl, die vor allem im Wholesale- und Geschäftskundensegment aktiv war. Zuletzt verantwortete er bei Telefónica o2 Germany die Planung und den Aufbau sämtlicher nationaler Access- und Transportnetze im Mobilfunk- und Festnetzgeschäft. Vor seinem Wechsel zu M-net führte Michael Fränkle als CEO die Firma Ubidyne Inc. und Kathrein net.tech GmbH in Ulm, nachdem die Kathrein Gruppe die Firma Ubidyne Inc., bei der er als CEO und Geschäftsführer beschäftigt war, übernommen hatte. Die Kathrein Gruppe ist Weltmarktführer in einem breiten Spektrum von Mobilfunk, Glasfaser- und Kabelnetzen, Satellitentechnik, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie Sende- und Empfangssystemen in Fahrzeugen.



Michael Fränkle, Technischer Geschäftsführer bei M-net



Charakteristisch für die Große Kreisstadt Freising: der Dom, die malerischen Gassen und der Markt vor dem Rathaus. Bei der Datenkommunikation vertraut die Stadt auf Produkte und Dienstleistungen von M-net.

Freising setzt auf M-net

Der Dom, die Universitäten, die Brauereien und nicht zuletzt ein attraktives Stadtbild – Freising, die Große Kreisstadt im Norden von München, hat viel zu bieten. Die Stadtverwaltung setzt bei der Telekommunikation auch auf Lösungen von M-net.



Verantwortet die IT der Stadt Freising: Elmar Kaiser

Sie gilt als älteste Stadt zwischen Bozen und Regensburg, dabei ist Freising jung und attraktiv geblieben. Die zentrale Lage, die gute Anbindung an die Bahn sowie die Nähe zum Flughafen München wird von vielen Unternehmen geschätzt.

An der Hochschule Weihenstephan kann man alles studieren, was mit Umwelt, Natur und Ernährung zu tun hat. Das zieht viele Tausend Studenten in die Stadt am Fuß des Dombergs. Dort steht der Dom, der das Stadtbild prägt. Der zweite Hügel, der Weihenstephaner Berg, ist Namensgeber für zwei Freisinger Produkte, die weithin bekannt sind: das Bier aus der ältesten noch bestehenden Brauerei der Welt und die Milch. Das lebendige Stadtzentrum mit den engen Gassen und den denkmalgeschützten Fassaden trägt das Seine zur Lebensqualität bei, die gut 47.000 Einwohner genießen.

Bewährte Zusammenarbeit

Schon seit 2006 arbeitet die Stadt Freising mit M-net zusammen. Zunächst mit einem SDSL-Internet-Anschluss, später dann zusätzlich mit dem VPN-Netzwerk. „Heute setzen wir vor allem auf das VPN aus dem Hause M-net“, sagt Elmar Kaiser, Leiter

der EDV und Informationstechnik. VPN steht für Virtual Private Network. Diese Technologie ist ideal geeignet, um die verschiedenen Standorte der Kommune zu verbinden, ohne dass sich Unbefugte Zugang verschaffen können.

So lassen sich die EDV-Dienste zentralisieren und gemeinsam nutzen. Das spart Aufwand und Kosten. „Über das VPN angeschlossen sind bei uns in erster Linie die Außenstellen der Verwaltung und die Verwaltungsnetze der Schulen der Stadt Freising. Das System läuft seit Jahren stabil und hat sich als sehr flexibel erwiesen. Neue Nutzer einzubinden, geht schnell und unproblematisch vonstatten. Damit können alle Standorte dieselbe Software nutzen und auf dieselben Daten zugreifen. Das macht unsere Prozesse deutlich effizienter.“

Im Unterschied zur Übertragung über das öffentliche Internet garantiert das Produkt von M-net genau spezifizierte Datenraten und Paketlaufzeiten. Mit seiner Quality of Service, kurz QoS, stellt der Telekommunikationsanbieter sicher, dass die Verbindung flexibel auf das jeweilige Datenaufkommen reagieren kann, wie bei der Nutzung der zentralen städtischen Telefonanlage.

Zeitkritische Daten und solche mit hohem Volumenaufkommen erhalten dann die erforderliche Bandbreite. Das bringt eine hohe Verfügbarkeit und überzeugende Sicherheit. „Sollte tatsächlich mal ein Fehler auftreten, stehen uns die Servicekräfte von M-net jederzeit mit Rat und Tat zur Seite“, so Elmar Kaiser. „Mit der Entscheidung für M-net fahren wir optimal.“

Willkommen im Team

Seit 1. Mai hat M-net mit Lars Richter einen neuen Leiter für den Bereich Geschäftskunden.

Mit Telekommunikationsdienstleistungen ist Lars Richter bestens vertraut. Vor seinem Wechsel zu M-net war er seit 2012 als Head of Business & Wholesale Services schon bei Telefónica tätig. Von 2010 bis 2012 leitete er dort das „Operations Management“ im Bereich Qualitätsmanagement. So kann Lars Richter auf 15 Jahre Berufserfahrung in der TK-Branche und im Vertrieb zurückblicken. Neben der strategischen und operativen Führung im Bereich Geschäftskunden verantwortet Lars Richter künftig insbesondere die Vertriebskoordination. In seinem neuen Amt berichtet er direkt an den Vorsitzenden der Geschäftsführung Jens Prautzsch. Und was hat ihn an der Position bei M-net gereizt? „M-net fasziniert durch ein sehr dynamisches Umfeld. Stichwort Glasfaser-Technologie. Hier sind wir im bundesweiten Vergleich ganz vorne mit dabei und bieten unseren Kunden beste Bedingungen. Außerdem kann M-net mit seinem Service im Projektgeschäft punkten. Unsere Techniker gehen erst, wenn alles funktioniert.“

Schnelle Datenleitungen und ein guter Service sind auch mehr denn je gefordert. „Wenn ich an die Trends der Zukunft denke – Cloud-Lösungen oder das Internet der Dinge – dann brauchen wir sichere und leistungsfähige Rechenzentren sowie große Bandbreiten, um den Datenverkehr zu bewältigen. Hier ist M-net aus meiner Sicht gut aufgestellt.“ Auch das Thema Kundenzufriedenheit nimmt bei Lars Richter breiten Raum ein. „Wir wollen Produkte entwickeln, die unseren Kunden den größten Nutzen bringen. Stichwort: „Managed Service“. Das heißt, unsere Kunden sollen den Rücken frei haben, um sich auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren. Sie sollen nicht mehr an ihre Kommunikationslösung denken müssen. Den Teil übernehmen wir.“

Lars Richter, verantwortlich für die Business Unit Geschäftskunden



Stichwort: Wearable

Die Tragbaren

Mobil war gestern, wearable, also am Körper tragbar wie ein Kleidungsstück, sollen die digitalen Geräte von morgen sein. So jedenfalls sehen es Apple und Co.

Und die User geben ihnen recht. Im vergangenen Jahr wurden laut der Beratungsgesellschaft PwC rund 3,6 Millionen Wearables in Deutschland verkauft. Ganz oben auf der Liste der Käufer stehen Smartwatches, von denen hierzulande rund 540.000 Exemplare über den Ladentisch oder den Online-

Account gingen. Noch mehr Interesse konnten nur noch die Fitness-Armbänder auf sich ziehen. Dass es sich bei den Wearables nicht nur um Gadgets für Computerfreaks handelt, zeigt das Beispiel Datenbrille. Mit ihrer Hilfe können beispielsweise Mechaniker sehen, wo bei einer komplexen Maschine die für eine Reparatur wichtigen Schrauben sitzen.

Vielfache Einsatzmöglichkeiten gibt es auch im Gesundheitsbereich. Kleine, flexible Strips, die am Körper getragen werden, übermitteln Daten wie die Herzfrequenz an ein Smartphone oder Tablet. Und mit all dem stehen wir noch ganz am Anfang der Entwicklung.

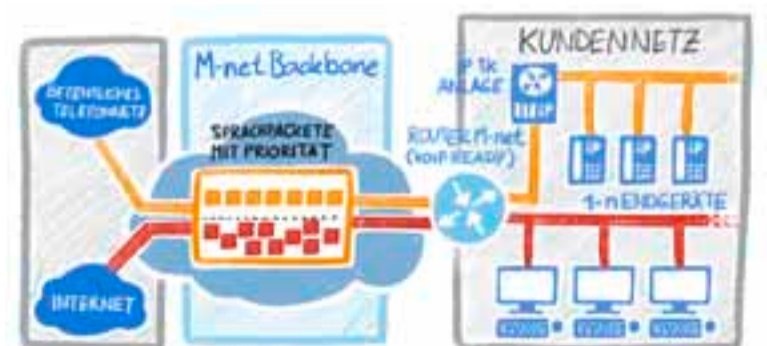
M-net bietet Sip Trunk an

Mit VoIP ins öffentliche Telefonnetz



ISDN wird mittelfristig vom Markt verdrängt und durch die VoIP-Technologie abgelöst. Mit VoIP in das öffentliche Netz zu telefonieren, bezeichnet man im Fachjargon als Sip Trunking. Dies ist mittels moderner Telefonanlagen und Unified Communication & Collaboration (UCC) möglich. Wesentliche Voraussetzung ist ein leistungsfähiger und speziell für die Telefonie entwickelter Internet-Zugang, bei M-net VoIP-Ready Access genannt.

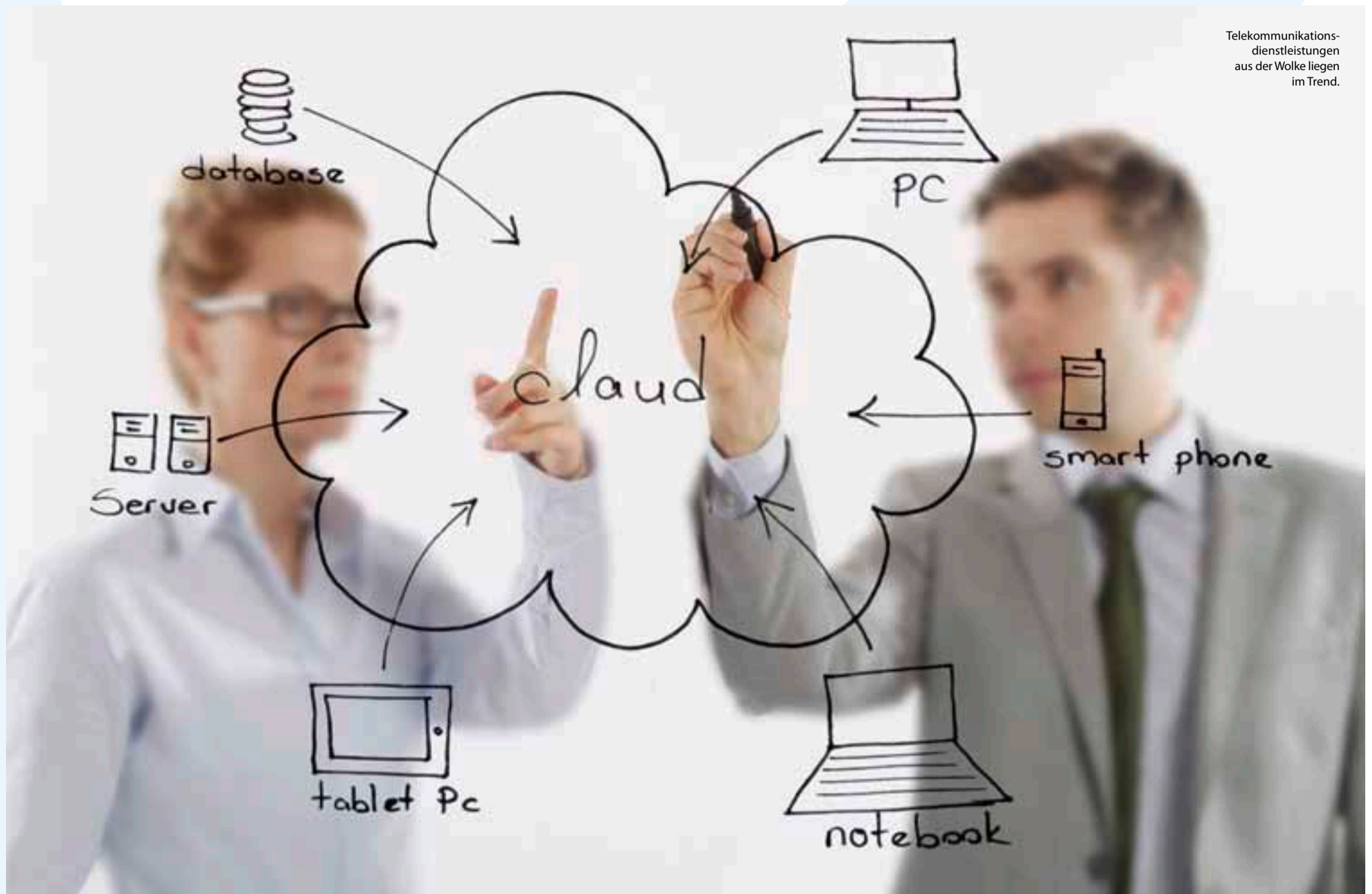
Diese Art von Zugang gibt der Telefonie im Netz Vorrang und überträgt die Sprachdaten zu den Vermittlungssystemen von M-net in der von ISDN gewohnt guten Sprachqualität. Anders als bei der Internettelefonie verbleiben dabei die Sprachpakete im M-net Netz



(IP-Backbone) und werden nicht über das World Wide Web geroutet.

Die Firma FMnet Elektrotechnologie im Allgäu plant, SIP Trunking zu verwenden. „Um für die Zukunft gerüstet zu sein, werden wir auf SIP Trunking von M-net umstellen. Die Qualität der Telefonie entspricht der

von ISDN. Der Vorteil: Das ISDN-Equipment entfällt und wir können Einsparungen in Wartung, Investition und der Administration erzielen. Zusätzlich erreichen wir eine effiziente Auslastung unseres Internet-Access“, so der kaufmännische Geschäftsführer Stefan Herzig.



Telekommunikationsdienstleistungen aus der Wolke liegen im Trend.

Die Zukunft in der Wolke

Zusammen mit Mobilisierung und Consumerisierung ist Cloud-Computing der Faktor, der die IT der Zukunft prägen wird. Unternehmen müssen die Vorteile verstehen, sie sollten aber auch wissen, was sie beim Übergang in die Wolke zu beachten haben.

Ob iCloud, Dropbox oder Office 365, ob Google Docs, Salesforce oder SAP Business by Design: Cloud-Computing ist schon heute ein zentrales Konzept der IT. In Zukunft wird es der IT-Standard schlechthin sein – für Private ebenso wie für Unternehmen jeder Größe. Der Grund ist einfach: Mit einem IT-Modell, bei dem Rechenleistung „wie Strom aus der Steckdose“ abgerufen und nach Verbrauch bezahlt wird, können sich Unternehmen ganz auf ihr eigentliches Geschäft konzentrieren. Feste Kostenblöcke für Investitionen, Betrieb und Wartung in der IT entfallen, bezahlt wird die Dienstleistung, die durch Service-Level-Agreements spezifiziert ist. Unternehmen sparen dadurch nicht nur Kosten für den Standardbetrieb, sie können auch auf Lastspitzen oder notwendige Kapazitätserhöhungen flexibler reagieren. Und das alles bei insgesamt deutlich niedrigerem finanziellem Aufwand aufgrund der besseren Kostenstrukturen, die durch die verteilte Nutzung von externer Rechenzentrums-Infrastruktur „in der Cloud“ möglich werden. Darüber hinaus verringert sich der Administrationsaufwand für den Betrieb und die Wartung der Systeme, die zudem kaum Platz beanspruchen. Sie sind praktisch auf einige Monitoring-Stationen mit Browser reduziert.

Umfassendes Angebot

Die technische Basis von Cloud-Computing ist eine weitgehende Virtualisierung der Abläufe, wie Verarbeiten, Übertragen oder Speichern, die in externe Rechenzentren geschoben werden. Der Nutzer als Mieter der Rechenleistung bedient die jeweilige Anwendung über einen Browser oder eine spezifische Schnittstelle an seinem Endgerät, sei es ein stationärer Rechner, ein Notebook, ein Smartphone oder eine Smartwatch. Mittlerweile lässt sich jede IT-Dienstleistung über die Cloud beziehen. Das Spektrum reicht von Office-Paketen und betriebswirtschaftlicher Standardsoftware über Analyse-Programme von Massendaten („Big Data“) bis zu

umfangreichen Paketen des IT-Risikomanagements (Managed Security Services). Neben Anwendungen (Software as a Service) lassen sich IT-Infrastruktur (Infrastructure as a Service), Hardware und Software für (Web-)Anwendungs-Entwicklung (Platform as a Service) als Dienstleistung einkaufen und nicht zuletzt Abwicklungsplattformen für vollständig automatisierte Geschäftsprozesse (Business as a Service). Eine Mischung aus diesem Angebot ist ebenfalls möglich, das hängt lediglich ab von der IT-Expertise im Unternehmen, vom angestrebten Kostenmix und der Sicherheitsklassifizierung der Anwendung beziehungsweise der Daten.

Gute Abstimmung

Die große Herausforderung bei solchen Mischlösungen ist das Zusammenspiel der Cloud-Lösung mit den bestehenden IT-Strukturen im Unternehmen. Aber auch bei der Transformation der gesamten IT in die Cloud sollte die Frage geklärt sein, inwieweit sich die Cloud-Dienste an die Abläufe im Unternehmen anpassen lassen. Eine schnelle Adaption der IT-Dienstleistung an Unternehmensprozesse beziehungsweise die Möglichkeit sie anzupassen, sind bei der Produktauswahl essenziell.

Gestaltungsspielraum gibt es bei der Art der Cloud-Lösung. Je nach Zugangsformat unterscheidet man zwischen Private Cloud (nur unternehmensintern zugänglich), Public Cloud (öffentlich zugänglich), Hybrid Cloud (eine Mischform) und Community Cloud (interne Cloud mehrerer Unternehmen). Speziell die Private Cloud wird weiter unterschieden in eine Cloud, die ein Unternehmen komplett selbst betreut, und eine Private Cloud, die von einem externen Dienstleister gehostet oder verwaltet wird.

Notwendige Sicherheitsüberlegungen

Ein wichtiges Thema bei der Einführung von partieller oder kompletter IT-Dienstleistung ist die Sicher-

heit der unternehmenseigenen Daten und die gesetzeskonforme Abwicklung der Geschäftsprozesse. Eine erste Sicherheitsmaßnahme ist die Wahl eines Dienstleisters, der seine Cloud-Dienste in Rechenzentren in Deutschland oder einem anderen Land mit vergleichbaren rechtlichen Regelungen abwickelt. Eine solche Forderung kann sich schon aus gesetzlichen Vorgaben ergeben, wie sie in Deutschland beispielsweise für die Verarbeitung von Personaldaten gelten. Vorsicht ist dann geboten, wenn der Dienstleister fremder Gesetzgebung unterliegt, wie dem US-Patriot Act. In diesem Fall kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Cloud-Dienstleister auch dann zur Herausgabe bestimmter Daten verpflichtet wird, wenn diese in Deutschland verarbeitet werden. Neben diesen rechtlichen Herausforderungen zieht Cloud-Computing einige Änderungen bei der IT-Sicherheit nach sich. Da eine klar abgrenzbare Netzwerkstruktur innerhalb des Unternehmens nicht mehr existiert, müssen die Sicherheitsmaßnahmen quasi mit den Arbeitslasten mitwandern. Die wichtigste Sicherheitsmaßnahme heißt deshalb

Verschlüsselung, denn bei Cloud-Computing kommen die Daten nun einmal in fremde Hände, und alles hängt von der technischen Kompetenz, dem Wertesystem und dem politisch-rechtlichen Kontext des Providers ab. Verschlüsselung ist also absolutes Muss, das ist keine Frage. Inwieweit man die Schlüsselverwaltung ebenfalls an den Dienstleister abgibt – heute wohl der Standardfall – oder selbst in der Hand behält, ist letztlich eine Vertrauensfrage. Einen Schlüsselservers (Key Management Server) im eigenen Unternehmen zu betreiben, während man viele oder alle Prozesse ausgelagert hat, ist sicher nicht jedermanns Sache. Der Aufwand rechnet sich aber umso mehr, je wertvoller die Daten sind. Eine Güterabwägung ist also unerlässlich. Es gibt aber noch einen Mittelweg. Man kann das Schlüsselmanagement an einen eigenen IT-Sicherheits-Dienstleister geben, sodass beim Cloud-Computing Daten-Processing und Datensicherheit bei zwei verschiedenen Dienstleistern liegen. Ganz gleich, wie man es ausgestaltet: Cloud-Computing wird immer mehr zum Katalysator der digitalen Transformation in der Ökonomie.

Einfach, schnell, sicher

Mit M-net in die Cloud

Mit dem Data-Space bietet M-net seinen Geschäftskunden zukünftig eine Lösung zur einfachen Speicherung, Synchronisation, Verteilung und Verwaltung von Daten. Die Business-Cloud-Lösung wird gemeinsam mit der SSP Europe GmbH entwickelt und ermöglicht eine echte Ende-zu-Ende-Verschlüsselung auf Client, Übertragungsweg und Server. Durch das für Unternehmensbedürfnisse konzipierte Benutzer- und Rechtemanagement lässt sich der M-net Data-Space individuell an die jeweiligen Bedürfnisse anpassen. Der Zugriff kann unabhängig vom Standort und Endgerät jederzeit nachvollziehbar erfolgen. FTP-Lösungen sowie private Cloud-Speicher werden so durch eine einheitliche, hochsichere Lösung ersetzt. M-net Data-Space wird in einem ISO27001-zertifizierten Rechenzentrum in Bayern betrieben.



Neues aus dem Netz

Wie finden es die anderen?

Erst ein Blick ins Internet, dann wird entschieden – so kaufen viele Kunden heute ein. Wer ein gutes Restaurant, einen zuverlässigen Malermeister oder ein schönes Hotel sucht, schaut im Netz nach Empfehlungen anderer Internetnutzer. Waren frühere Kunden mit einem Angebot zufrieden? Stimmt die Qualität? Welche Noten bekam das Servicepersonal? Online-Bewertungen geben Auskunft darüber, welche individuellen Erfahrungen Kunden mit einem Produkt oder einer Dienstleistung gemacht haben. Am besten, man vergleicht mehrere Kundenportale miteinander. So lassen sich Eintragungen, die möglicherweise manipuliert wurden, am ehesten herausfiltern. Wie bedeutsam diese Berichte für die Kaufentscheidung vieler Menschen sind, belegt eine Bitcom-Studie aus dem Jahr 2013. Demnach informieren sich fast zwei Drittel aller Internetnutzer online, bevor sie eine Dienstleistung buchen, etwas einkaufen oder ein Restaurant besuchen. Ein Drittel lässt sich bei Internetkäufen von der Meinung anderer User beeinflussen und gibt auch selbst Bewertungen ab.

Für moderne Unternehmen bedeutet das: Erhalten sie im Internet gute Kritiken, profitieren sie davon nachhaltig. Positive Online-Bewertungen locken neue Kunden an, lassen den Umsatz steigen und bringen Vorteile im Wettbewerb. Sie haben zudem den wichtigen Effekt, dass die eigene Webseite schnell von Suchmaschinen gefunden wird und weit oben auf der Trefferliste einer Suchanfrage landet.

Deshalb sind Bewertungsportale im Internet für viele Kunden und Unternehmer eine essenzielle Größe. Viele Tausend Bewertungen für Handwerker, Reisebüros, Cafés, Einzelhändler, Ärzte und viele andere werden auch in München vergeben. Eine der ersten Adressen ist das offizielle Stadtportal der Landeshauptstadt www.muenchen.de. Mit bis zu rund drei Millionen Besuchen und zwölf Millionen Seitenaufrufen monatlich ist es heute das mit Abstand meistbesuchte Münchner Service-Portal und zugleich eines der erfolgreichsten deutschen Stadtportale. Täglich kommen aktuelle Bewertungen hinzu und dienen den Unternehmen als aussagekräftige Empfehlung und wertvolle Werbung.

www.muenchen.de



Ein Publikumsmagnet beim diesjährigen Streetlife-Festival in München: Der M-net Streetsoccer-Cup

Kicken mit M-net

Nach der gelungenen Premiere des M-net Streetsoccer-Cups im vergangenen Jahr verwandelte M-net auch in diesem Frühsommer den Platz vor der Feldherrnhalle in eine Sportarena.

Bei bestem Wetter traten insgesamt 42 Mannschaften beim diesjährigen M-net Streetsoccer-Cup an, der am Wochenende 15. und 16. Mai im Rahmen des Streetlife-Festivals in München stattfand. Eigens für das sportliche Highlight hatte M-net direkt vor der Feldherrnhalle das „Ludwig-Stadion“ errichtet, das zum Schauplatz spannender Spiele wurde. Das erste Herrenturnier konnte der FC Balkan für sich

entscheiden. Beim zweiten, das am Folgetag ausgetragen wurde, hatte das Team FC Tricolore die Nase vorn. Bei den U 15 Junioren sicherte sich der FC LNA 95 den Platz auf dem Treppchen. „Als regionaler Telekommunikations-Anbieter liegt uns die Förderung des Breitensports besonders am Herzen“, so Rainer Schlichtherle, zuständig für das Sponsoring bei M-net. Für Fußballer, Fans und Passanten hatte M-net auch ein

umfangreiches Rahmenprogramm mit vielen Mitmach-Aktionen auf die Beine gestellt. Mit dabei war der Münchner Fußballakrobat Lukas Graser, der die Zuschauer mit seinen spektakulären Tricks begeisterte. Kleine Warteschlangen gab es sogar vor der Speedkick-Anlage, weil so viele Besucher testen wollten, wie schnell sie den Ball beschleunigen können. www.m-net-engagiert-sich.de

Hätten Sie's gewusst? Der Verbreitungsgrad von Mobiltelefonen unter den 12- bis 13-Jährigen liegt bei 84 Prozent. So das Ergebnis einer Untersuchung von Bitcom. Die meisten von ihnen, 92 Prozent, nehmen die Geräte auch in die Schule mit. Und jeder zehnte Schüler gibt zu, dass er Handy oder Smartphone auch zum Schummeln einsetzt.



ISDN von M-net

Für jedes Unternehmen eine passende Lösung

Ob mehrere Geräte anzuschließen sind oder eine ganze Telefonanlage – mit dem ISDN-Anschluss von M-net findet sich eine kostengünstige, leistungsfähige und maßgeschneiderte Lösung für die Telefonie eines Unternehmens. Anders als viele andere Telekommunikations-Anbieter hält M-net den Service für diese Technologie noch mindestens bis 2020 aufrecht, möglicherweise sogar darüber hinaus. M-net Premium ISDN beinhaltet drei Optionen: den Mehrgeräte-Anschluss für Selbstständige, die mit drei bis zehn Rufnummern arbeiten, den Anlagenanschluss für Unternehmen mit Telefonanlage und Rufnummernblock sowie den Primärmultiplexanschluss mit 30 ISDN-Kanälen und Rufnummernblock.

www.m-net.de/isdn

Wir gratulieren!

ISDN ist nach wie vor gefragt

Vielen Dank für das rege Interesse an unserer letzten Gewinnspiel-Frage. Wir wollten wissen, welche Meinung unsere Leser zum Telefonieren über ISDN haben. Und das Interesse ist nach wie vor groß. Das nötige Glück bei der Verlosung hatte Markus Eichinger von der Gustl Pürsch GmbH aus Augsburg. Er gewinnt ein iPad mini.

So erreichen Sie uns:

Augsburg: augsburg@m-net.de | 0821 4500-3186
Gelnhausen: main-kinzig-kreis@m-net.de | 06051 53852772
Kempten: allgaeu@m-net.de | 0831 9600-3301
München: muenchen@m-net.de | 089 45200-5850
Nürnberg: nuernberg@m-net.de | 0911 1808-5230

Mitmachen und gewinnen!

Nutzen Sie bereits IT-Dienstleistungen aus der Cloud oder planen Sie, in die Technik einzusteigen?

Eine kurze Antwort genügt, und mit ein bisschen Glück gewinnen Sie ein Apple iPad mini.

E-Mail an: business@m-net.de
 Betreff: Gewinnspiel



Klein, schnell und unglaublich vielseitig ist das iPad mini Wi-Fi Cell 16 GB. Ein Clou für alle, die auf Sicherheit großen Wert legen: die Touch ID-Technologie. Sie nutzt den Fingerabdruck des Users zum Sperren und Entsperren. Da haben Hacker keine Chance.

Der Gewinner wird unter allen Einsendungen ausgelost und von uns benachrichtigt. Nicht teilnehmen können Mitarbeiter von M-net oder deren Angehörige. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Teilnahmeschluss ist der 20. August.